

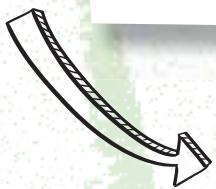
Frank Reintgen/Klaus Vellguth

Menschen-Leben-Träume



Frank Reintgen
Klaus Vellguth

Menschen-Leben-Träume



Werkbuch für die Kursbegleitung

DER FIRMKURS

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Völlig überarbeitete Neuausgabe 2018

© Verlag Herder GmbH,
Freiburg im Breisgau 2001
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Coverbild:
aldomurillo – iStock (Gruppe),
Jacob Lund – shutterstock (Hände)

Gesamtgestaltung:
Berres-Stenzel,
Freiburg im Breisgau,
www.berres-stenzel.de

Herstellung:
Polygraf Print, Prešov

Printed in Slovakia

ISBN 978-3-451-38112-6

EINLEITUNG

IDENTITÄT Seite 11–50

Wegstrecke:

Unsere Gruppenregeln	12
Mein Lebenspuzzle	15
Lebenslinie	18
Magier des 21. Jahrhunderts	23
Das ist mein Leben	27

Vorwort	6
Wegweiser für den Firmkurs	8
Wegweiser zum Weiterlesen	188
Glossar	204

Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte	31
Lebenskuchen	35
Wofür sollen wir leben	39
Und der Mensch ist Mensch	44
Deine Schuld – meine Schuld	47

GOTT Seite 51–78

Wegstrecke:

Mein Gottesbild	52
Sehnsucht in dir	55
God is a DJ	60
Gottesspuren	63
Vertrauen	70

Wenn mir Gott begegnen würde	73
Einstellung zu Gott	76

JESUS CHRISTUS Seite 79–112

Wegstrecke:

Die 29 Namen Jesu	80
Die Biographie Gottes	83
Das Abendmahl	87
Wer war Jesus Christus?	90
Mit leichtem Gepäck	94

Wer ist Jesus?	99
Gekreuzigt, gestorben und begraben	102
Christus-Elfer	108
Werbung für Jesus	111

HEILIGER GEIST Seite 113–142

Wegstrecke:

Und es blieb alles beim Alten	114
Alles brennt	117
Ein Logo für den Geist	122
Was ist uns heilig?	125
Christen vor dem Kirchlichen Rat	128

Blitz – Das Boulevardblatt	135
Grenzen überwinden	137

KIRCHE Seite 143–172

Wegstrecke:

Wie war es anfangs?	144
Unser Traum von einer Kirche	148
St. Vielfalt	151
Kirche geht	154
Gemeinderallye	157

Kirchen-Consult GmbH	160
Das Modell einer Kirche	163
Mein Standort in der Kirche	166
Das Gesicht Christi	169

WEGENTSCHEIDUNG Seite 173–187

Wegstrecke:

Ich trage dich durch die schweren Zeiten	174
Brief an den Heiligen Geist	180
Die Zeichen der Firmung	183

VORWORT



Firmbegleitung zeigt heute ein buntes Gesicht. Sie reicht vom einstündigen Einzelgespräch im Büro des Pastoralreferenten über ein erlebnispädagogisches Bergsteigen mit meditativen Impulsen bis hin zum Zweijahreskurs mit fünf Phasen. In den meisten Gemeinden wird viel Energie und Fantasie aufgewendet, um trotz aller Schwierigkeiten und Unsicherheiten eine lebendige Firmvorbereitung zu gestalten. Und dennoch bleibt häufig am Schluss bei den Katecheten und Seelsorgern ein fades Gefühl der Unsicherheit oder gar Enttäuschung zurück: Ist es überhaupt gelungen, die Jugendlichen für die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Kirche zu öffnen? Oder müssen kleinere Brötchen gebacken werden, nach der Devise, dass man schon zufrieden sein muss, wenn die Jugendlichen ihren Spaß hatten?

Natürlich kann sich eine Firmvorbereitung nicht mit solch einem Minimalismus der Spaß-Gesellschaft begnügen. Doch sie muss sich realistische Ziele setzen, damit es nicht zur Überforderung der Katecheten kommt, die zwangsläufig zur Frustration führt. Vorprogrammiert ist eine solche Enttäuschung, wenn die Vorbereitung der Jugendlichen mit der heimlichen Erwartung verknüpft wird, junge Menschen wieder für die Kirche zu rekrutieren, was sich möglichst auch in den Besucherzahlen des Sonntagsgottesdienstes ausdrücken soll. Eine Firmbegleitung kann heute nicht mehr solch ein vordergründiges Ziel haben. Sie muss im 21. Jahrhundert nach anderen Sternen greifen. Eine anspruchsvolle Firmbegleitung darf sich zunächst drei Anforderungen stellen:

„Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“

Karl Rahner

1. Firmbegleitung muss den Jugendlichen religiöse Erfahrung ermöglichen und dabei helfen, diese zu reflektieren.
2. Firmbegleitung muss den Jugendlichen Berührungspunkte zur Kirche bieten, damit sie erleben, aus welchem Geist heraus Menschen leben, die religiöse Erfahrungen gemacht haben, und für welche Gemeinschaft sie sich im Sakrament der Firmung entscheiden.
3. Firmbegleitung muss den Jugendlichen Glaubenswissen vermitteln, damit sie sich an dem Kommunikationsgeschehen in der Kirche beteiligen können und befähigt werden, ihre religiösen Erfahrungen mit dem Erfahrungsschatz der Kirche zu reflektieren und zu bereichern.

Mit diesen hoch gesteckten Zielen darf und soll eine Gemeinde heute mit Jugendlichen ins Gespräch kommen, die sich auf das Sakrament der Firmung vorbereiten möchten. Doch wie erreicht eine Gemeinde nun mit den Jugendlichen diese Ziele? Die Vielfalt der vorliegenden Firmkonzepte zeigt, dass es den Weg zu diesen Zielen nicht gibt. Dazu ist der Glaubensweg eines jeden Menschen viel zu persönlich und individuell. Der Weg hängt letztlich davon ab, von wo Menschen losgehen und in welcher Geländeform sich die Katecheten und Jugendlichen wohl fühlen. Jede Gemeinde und jeder Katechet muss einen Weg zum Ziel zusammen mit den Jugendlichen selbst bahnen. Der vollständig neu überarbeitete Firmkurs „Menschen-Leben-Träume“ soll dabei helfen. Er beschreibt das Ziel eines solchen Weges, bahnt die einzelnen Wegstrecken und gibt in der Einleitung Anregungen, wie Gemeinden aus den einzelnen Wegstrecken einen individuellen Routenplan entwerfen können. Wichtiger Orientierungspunkt für die einzelnen Wegstrecken dieser Katechese ist das visionäre Zitat von Karl Rahner, dass Menschen sich nur dann für eine christliche Existenz entscheiden werden, wenn es in ihrem Leben zu nachhaltigen Glaubenserfahrungen kommt: „Der Fromme von morgen wird ein Mystiker sein, einer, der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.“ Die folgenden „Wegweiser“ werden diesen so genannten „mystagogischen Ansatz“ detailliert beleuchten und auf seine Chancen hinweisen.

Vor allem möchte der Firmkurs Menschen ermutigen, sich als Katecheten mit den Jugendlichen, die sich auf das Firmsakrament vorbereiten, gemeinsam auf den Weg des Glaubens zu machen. So wie Abraham, der den Ruf Gottes vernahm: „Zieh weg in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Am Ende solch eines Weges werden die Jugendlichen und Katecheten gleichermaßen feststellen, dass ihr Glaube gewachsen und ihr Leben reicher geworden sind.

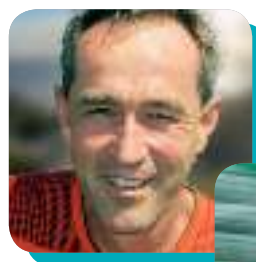
Viele Ideen, die in diese Firmkatechese eingeflossen sind, wurden im Rahmen eines Studienseminars an der Katholischen Fachhochschule Mainz unter der Leitung von Prof. Dr. Hanneliese Steichele geboren. Wichtig war bei der Grundkonzeption des Firmkurses „Menschen-Leben-Träume“, dass er an der Lebensrealität Jugendlicher anknüpft und von dort aus korrelative Bezüge zum christlichen Glauben anbietet. Eine besondere Bedeutung kam dabei zunächst der Musik zu, da diese in besonderer Weise einen identitätsstiftenden Charakter für Jugendliche besitzt. Inzwischen wurde der Firmkurs jedoch vollständig überarbeitet, weil neben der Musik insbesondere die Sozialen Medien diese identitätsstiftende Funktion übernommen haben. Die für junge Menschen notwendigen Prozesse der Abgrenzung und Gemeinschaftsbildung vollziehen Jugendliche ebenso wie die Identitätsbildung immer stärker über die Sozialen Medien. Umso wichtiger ist es deshalb, die Sozialen Medien in eine zeitgemäße Firmkatechese einzubinden und die Jugendlichen dadurch in ihrer Lebensrealität, die „online“ ebenso wie „offline“ geprägt ist, auf dem Weg zur Entdeckung ihres eigenen Glaubens zu begleiten.

„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde!“ (Gen 12,1). Diese Worte sind heute auch an euch gerichtet: Ich lade euch ein, auf die Stimme Gottes zu hören, die durch das Wehen des Heiligen Geistes in euren Herzen wiederhallt.“

Papst Franziskus, Brief an die Jugendlichen

Unser Dank gilt allen, die mit ihren Anregungen zum Gelingen des Firmkurses beigetragen haben. Und wir hoffen, dass das Material dazu beiträgt, die Chancen der Firmvorbereitung in vielen Gemeinden neu zu entdecken.

P.S.: Ein sprachlicher Kompromiss wurde in dieser Firmkatechese getroffen, der natürlich unbefriedigend bleiben muss: Um die Lesbarkeit zu fördern, wurde im Text auf die inklusive Sprachform verzichtet. Vor allem die Leserinnen bitten wir dafür um Verständnis.



Klaus Vellguth



Frank Reintgen

WEGWEISER FÜR DEN FIRMKURS



Eine Übersicht

Keine Sorge: Gute Katecheten müssen nicht erst dicke Bücher lesen, um sich im Rahmen einer Firmvorbereitung mit Jugendlichen auf den Weg zu machen. Sie sind nicht angewiesen auf eine kluge Theorie, wie Jungen und Mädchen heute erfolgreich in die Welt des Glaubens eingeführt werden können. Sie brauchen auch keine seitenlangen Kommentare darüber, wie die Inhalte des Katechismus heute noch als appetitliche Häppchen zubereitet und an Jugendliche verfüttert werden können. Wenn Katecheten sich mit den Jugendlichen auf den Weg machen, sollten sie sich nicht zu schwer mit grauer Theorie und eigenen Anforderungen belasten. Sie dürfen beruhigt mit leeren Händen losziehen.

Viel wichtiger als das, was sie in den Händen halten, ist die Frage, wie sie den Jugendlichen ihre Hände entgegenstrecken. Wird es fordernd wirken oder fördernd, vorwurfsvoll oder verständnisvoll, distanzierend oder einladend? Und werden die Katecheten mit ihren Händen permanent die Richtung vorgeben? Oder begegnen sie den Jugendlichen mit offenen Ohren, aufmerksamen Blicken und behutsamen Händen? Zu einer offenen Haltung den Jugendlichen gegenüber will dieser Firmkurs die Katecheten ermutigen. Solch eine Einstellung wird den Jugendlichen am ehesten vermitteln, wie wohltuend es ist, sich gemeinsam mit anderen Menschen auf den Glaubensweg zu machen, der Kirche heißt.

Manchen Katecheten hilft es, sich vor oder während des Firmkurses intensiv mit den Fragen rund um das Thema Firmvorbereitung auseinander zu setzen. Für sie sind am Ende dieser Handreichung die Wegweiser ausführlich beschrieben (siehe S. 188). Eine schnelle Orientierung über das gesamte Terrain der Firmkatechese bieten aber schon die folgenden Überlegungen.

Wegweiser der Sakramententheologie

Ursprünglich war die Firmung noch fester Bestandteil eines einzigen Aufnahmeaktes in die Kirche, in dessen Zentrum drei Zeichenhandlungen standen: Eintauchen in das Wasser („Taufe“), Handauflegung durch den Bischof („Firmung“) und eucharistisches Mahl („Kommunion“). Diese liturgische Einheit fiel im vierten Jahrhundert auseinander. Mit dem Auseinanderfallen der einen Aufnahmefeier in drei „Stationen der Aufnahme“ veränderte sich die Bedeutung der einzelnen Stationen, die jeweils ein eigenes Profil gewannen. Die Firmung wurde immer mehr als das Sakrament der (religiösen) Reife verstanden. Sie begleitet den Jugendlichen auf dem Weg des Erwachsenwerdens und markiert die Station der religiösen Entscheidung, die ein Jugendlicher fällt.

Wegweiser der Jugendsoziologie

Die Jugendkultur ist überraschend bunt. Den Jugendlichen an sich hat es noch nie gegeben und gibt es auch heute nicht. Dennoch liegen Untersuchungen vor, denen man Trends über die religiöse Gemütslage vieler Jugendlicher entnehmen kann. So besuchten zu Beginn des 3. Jahrtausends 83 Prozent der Jugendlichen laut der Shell-Studie in den letzten Wochen keinen Gottesdienst. Fast die Hälfte von ihnen (46 Prozent) gibt an, nur ungern über religiöse Dinge zu reden. Doch auf der anderen Seite schlummert in vielen Jugendlichen auch eine unausgesprochene Sehnsucht. Immerhin 27 Prozent aller Jugendlichen beten manchmal oder regelmäßig, ein Drittel von ihnen glaubt an ein Weiterleben nach dem Tod. Und: 7 Prozent aller Jugendlichen gehörten einer kirchlich-konfessionellen Jugendgruppe an.

Wegweiser der Religionssoziologie

Jugendliche behaupten mehrheitlich von sich, nicht kirchlich geprägt zu sein. Gerade das Verhältnis zur katholischen Kirche ist konfliktbelastet. In der Firmpastoral sammeln sich nun all die Fragen und Herausforderungen, die im Spannungsverhältnis zwischen Jugendlichen und Religion (bzw. Kirche) entstehen. Umso erstaunlicher ist, dass Jugendliche sich heute noch in relativ großer Zahl zur Firmvorbereitung entschließen. Die Frage ist berechtigt: Was motiviert die scheinbar religionsverdrossenen